# Was hat sich seit frühem politischem Theater am Theater geändert?

Veränderung gegen frühestem (politischem) Theater

Als politisches Theater im weiteren Sinne wurden bereits die ersten westlichen Dramen der antiken Polis und der demokratischen Stadtstaaten interpretiert. Diese Stücke wurden in den großen Amphitheatern aufgeführt, die auch für theatralische Aufführungen, religiöse Zeremonien und politische Versammlungen genutzt wurden. Dies verlieh ihnen rituelle und soziale Bedeutung, die die Relevanz des politischen Stoffes steigerte. Kontroverse politische Themen wurden im Herzen der Athenischen Gesellschaft zur Diskussion gestellt.

*Christian Meier: Die politische Kunst der griechischen Tragödie*

Veränderung gegenüber politischem Theater des 20. Jahrhunderts (20er, 60er Jahre)

Theaterskandale bleiben [heute] aus. Das hat möglicherweise damit zu tun, dass der Künstler als engagierter Intellektueller eine Figur war, die mit einer bestimmten historischen Epoche verbunden war. Im Zeitalter der abgeschlossenen Nationalstaaten mit klar umrissenen Nationalökonomien galt nationale Politik als Akteur der eigenen Belange und die nationale Öffentlichkeit als Forum der politischen Auseinandersetzung. Diese Grundlagen haben sich im Zeitalter der neoliberalen Globalisierung grundlegend verändert. Zum einen behaupten Regierungen die Erosion ihrer Gestaltungsmacht aufgrund globaler Sachzwänge. Zum anderen werden durch die Privatisierung öffentlicher Güter und Zuständigkeiten die Räume von Öffentlichkeit und politischer Auseinandersetzung immer kleiner. (Regierungs-)Politik wird auf die Verhandlung von Verwaltungsakten reduziert. Der engagierte Intellektuelle hat sein diskursives Feld verloren.

*Jan Deck: Politisch Theater machen – Eine Einleitung* (in: Deck/Siegburg: Politisch Theater machen)

# Braucht politisches Theater Publikum und Schauspieler*innen?

Methode „Lehrstück“ ohne Publikum, nach Bertolt Brecht

Das Lehrstück lehrt dadurch, dass es gespielt, nicht dadurch, dass es gesehen wird. Prinzipiell ist für das Lehrstück kein Zuschauer nötig, jedoch kann er natürlich verwendet werden. Es liegt dem Lehrstück die Erwartung zugrunde, dass der Spielende durch die Durchführung signifikanter Situationen bestimmter Haltungen, Wiedergabe bestimmter Reden usw. gesellschaftlich beeinflusst werden kann.

Die Spieler belehren sich selbst. Sie lernen durch die Bewusstmachung ihrer Erfahrungen, das Lehrstück dient dabei als Lehrmittel. Das bezieht sich nicht nur auf den berufsmäßigen Schauspieler, sondern auch auf Laien [...]**,** die Haltungen einüben, ausprobieren und spielend verhalten [...] und nicht an der Darstellung einer Persönlichkeit interessiert sind.

*Enikö Zseller: Über Bertolt Brechts: Das Lehrstück*

Theater mit der Realität statt mit Darstellenden, Rimini Protokoll

Am 8. April 2009 lädt die Theatergruppe Rimini Protokoll 200 Theaterbesucher ein, an einer der „aufwändigsten Inszenierungen der Spielzeit“ teilzunehmen: der Aktionärsversammlung der Daimler AG in Berlin. Helgard Haug, Stefan Kaegi und Daniel Wetzel von Rimini Protokoll haben selbst Aktien gekauft und im Vorfeld Aktionäre gesucht, die bereit waren, ihre Einladung zur Hauptversammlung und ihr Stimmrecht an die Theatergänger abzutreten. Die Theaterbesucher nehmen also als Aktionäre an der Hauptversammlung teil, sie haben Rede- und Stimmrecht. Der Gang ins Theater wird zu einem Gang in eine bestimmte, den meisten vermutlich fremde Realität.

*Miriam Dreysse: Realität und Theater – Das Politische bei Rimini Protokoll (in: Deck/Siegburg: Politisch Theater machen)*

Theater nur mit Publikum (Zuschauspieler*innen), Rimini Protokoll

Es herrscht Krise! Und im Angesicht einer weltumspannenden Krise geht es um weltweite Zusammenarbeit. Dennoch wird die Krise diesmal lokal ausgetragen – im Namen der Welt: bei einer Konferenz, zu der niemand anreist. Eine Aufführung, zu der die geladenen Expert:innen nicht physisch auftreten, sondern von Menschen vor Ort vertreten werden, die ihr Skript erst zu Beginn ihres Vortrags erhalten. In der KONFERENZ DER ABWESENDEN beobachtet das Publikum Menschen aus der eigenen Stadt dabei, wie sie die Identität eines abwesenden Konferenzgastes übernehmen. Ganz ohne CO2-Ausstoß aber auch ohne schlechte Skype- oder Zoom-Verbindung, dafür aber mit allen szenischen Mitteln des Theaters, werden die Beiträge und widersprechenden Thesen zu den Folgen von Globalisierung in den Theaterraum vermittelt – und darin ausgetragen.

Der Vorteil, nicht dort zu sein – überhaupt: nicht überall sein zu müssen – wird zum gemeinsamen Spiel, das jeden Abend neu erlebbar wird. Im Zentrum dieses Spiels stehen Menschen, die zu Träger:innen von Ideen werden und sich sowohl Biografien von Expert:innen als auch deren Gedanken spielerisch aneignen. So wird die Abwesenheit zu einem Mehrwert, weil sie Raum schafft für neue Einschreibungen und ungeahnte Perspektiven.

*rimini-protokoll.de*

# Kann Theater die Gesetzgebung formen?

Legislatives Theater nach Augusto Boal

Legislatives Theater dient zur Demokratisierung der Politik durch Theater und wurde aus dem „Theater der Unterdrückten“ von Augusto Boal in seiner Zeit als Vereador (Stadtrat oder Senator) der Stadt Rio de Janeiro in Brasilien 1991 bis 1996 entwickelt. Die Themen waren: Umwelt, Altersmedizin, Behindertenrechte, Benachteiligung von Homosexuellen, Landlosenbewegung, Frauenfragen, häusliche Gewalt, Aidsprävention.

Als Theaterleiter verwandelte Augusto Boal die Zuschauer in Schauspielende, als Stadtrat oder Senator verwandelte er die Wähler zu Gesetzgebenden. Seine Theatergruppe erarbeitete mit den Bürgerinitiativen in der Stadt die Darstellung der Probleme. In kleinen Festivals tauschten sie diese aus und verbesserten sie, dann stellten sie die Szenen der Bevölkerung zur Veränderung vor. Die Anregungen wurden für Gesetzesvorschläge notiert und weiterverarbeitet.

Das Projekt bringt nicht nur die Probleme der Bewohnerkreise ins Rathaus, sondern auch das Geschehen in der „Kammer“ in die Außenwelt: Schauspieler und Schauspielerinnen bringen Szenen und Texte von Sitzungen in den öffentlichen Raum.

*https://de.wikipedia.org/wiki/Legislatives_Theater*

# Was kann / sollte unsichtbares Theater erreichen?

Augusto Boal über Unsichtbares Theater

Das UnsichtbareTheater […], das heute als Waffe der Befreiung praktiziert zu werden beginnt, ist nicht bloße Simulation, Täuschung. Seine Ziele sind klar und fest umrissen. Oberstes Ziel des Unsichtbaren Theaters ist es, die Unterdrückung sichtbar zu machen. Dieses Theater muss „unsichtbar“ sein, damit es die Unterdrückung, die fast immer unsichtbar ist, sichtbar machen kann. […] Das Unsichtbare Theater agiert niemals außerhalb der Legalität, es will nicht Gesetze verletzen, sondern die Gesetze auf ihre Rechtmäßigkeit befragen. […] Die Unterdrückung ist eine Tatsache, und sie ist fast immer im Gesetz verankert.

*Augusto Boal: Theater der Unterdrückten*

# Wie sollte Theater auf aktuelle politische Probleme reagieren?

Ein Plädoyer für die moderne Relevanz der griechischen Tragödie

Kein Tag hat die Welt zuletzt tiefer verändert als der 11. September 2001. Nach den Anschlägen auf New York und Washington traf sich am 15. September in Camp David Präsident George W. Bushs "Kriegskabinett" und entschied bereits über die beiden Hauptziele des amerikanischen Terrorabwehrkampfs und der Vergeltung: über Afghanistan und den Irak. Man kann das mit Protokollen und autorisierten Zitaten nachlesen in Bob Woodwards Buch "Bush at War". Auf Außenminister Colin Powells Einwand, eine internationale Koalition gegen den Terror drohe bei einem Angriff auf den Irak zu zerfallen, antwortete Verteidigungsminister Donald Rumsfeld: "Wir müssen die Öffentlichkeitsarbeit straffer führen. Die Sache wie eine politische Kampagne aufziehen, jeden Tag Argumente unter die Leute bringen. Für einen langen Feldzug brauchen wir eine breite Basis der Unterstützung im Volk. Nicht eine schmale, sondern eine breite. Dies ist kein Spurt, sondern ein Marathon. Er wird nicht Monate dauern, sondern Jahre."

Eben diese reale Szene existiert auch im europäischen Theater, sie wurde dort längst vorausgedacht. […] Man hätte nun, in der spektakulären Ausnahmesituation seit dem 11. September, meinen können, dass die Theaterleute das längst vorhandene Drama zum Krieg auf vielen Bühnen inszeniert hätten. Es ist das Stück, das von der Chronik eines angekündigten Krieges, von seiner umstrittenen Vorbereitung und der nötigen Demagogie und den politischen PR-Kampagnen handelt. Das von der Verletzung eines Landes und seines Regierungschefs durch einen ungewöhnlichen Angriff aus der Ferne ausgeht und davon erzählt, wie zur Vergeltung eine militärische Koalition geschmiedet und angesichts von Verzögerungen und Hindernissen das Volk bei Kriegslaune gehalten werden muss - zumal sich der Gegner auf einem anderen Kontinent befindet und der Feldzug logistische Probleme aufwirft. Geht es doch um einen Krieg, der viele Jahre dauern wird.

Wir reden von keiner simplen szenischen Adaption dessen, was in anderen Medien längst aktueller und schneller verbreitet werden kann. Das Stück ist vielmehr, wie alle große Kunst, eine hoch poetische Verdichtung des Stoffs und zugleich die geisterhafte Antizipation des Kommenden: also ein Drama der Vergangenheit und zugleich ein Stück der Stunde - die immer wieder schlägt. Es wurde im Jahr 405 vor Christus in Athen uraufgeführt, wohl vom Sohn des bereits im Jahr zuvor im mazedonischen Exil verstorbenen Dichters Euripides. Es ist seine Iphigenie in Aulis. [...]
[Sie] schildert das Heer der gesamtgriechischen Koalition […] vor der Überfahrt zum Krieg gegen Troja (und zur Vergeltung der Entführung Helenas) […] Es ist ein Drama […] der Psychologie der Kriegsführung. Einst und jetzt.

*Peter von Becker: Der Kaiser ist nackt – Essay (in: Politik und Zeitgeschehen: Politisches Theater)*

# Kann politisches Theater politische Bildung ersetzen?

Zur Bereicherung von Politischer Bildung durch Politisches Theater

Politisches Theater ist kein Ersatz für politische Bildung, die auf Wissen und Information basiert. Theater mit seinen Möglichkeiten der Inszenierung durch Aktionen, Bilder, Musik und Licht eröffnet Möglichkeiten des Einfühlens in politische und historische Vorgänge. Der emotionale Zugang ist es, der hier von großer Bedeutung ist und den Weg für eine reflektierte Auseinandersetzung mit historischen, politischen und gesellschaftlichen Themen und Prozessen ebnet. Politisches Theater in dieser Form ist nichts anderes als ganzheitliche Bildung: ein Erleben und Lernen mit allen Sinnen!

*Miller, T.: Ein Gang durch die Geschichte. Theater und politische Bildung. Kulturfenster. In: Erwachsenenbildung 03/2009*

# Ist Theater ein geeignetes Medium, um Geschichte zu dokumentieren?

Über Dokumentartheater

Die dokumentarischen Wellen im deutschsprachigen Theater – 1924 bis 1929 und 1963 bis 1970 – entstanden zu Zeiten, in denen bestimmte soziale und politische Fragen der Zeit als zu dringend, zu komplex oder zu überwältigend empfunden wurden, um mit fiktiven Handlungen und Figuren behandelt zu werden. Künstlerische Wahrheit muß dann durch den konkreten dokumentarischen Beleg beglaubigt werden. Besonders im Drama, das eine „öffentliche“ Kunstform ist, wird das dokumentarische Element dazu benutzt, die sonst bestehende Trennung zwischen Kunst und Wirklichkeit aufzuheben und die gesellschaftliche bzw. politische Funktion des Theaters stärker hervorzuheben. […]

„Das dokumentarische Theater enthält sich jeder Erfindung, es übernimmt authentisches Material und gibt dies, im Inhalt unverändert, in der Form bearbeitet, von der Bühne aus wieder“.
Indem der Autor seine Eingriffe auf die Bearbeitung der Dokumente und die Verdeutlichung ihres Sinnes beschränkt, versucht er, „die Form sowohl eines strengeren als auch umfassenderen Zeitdokuments“ […] zu erreichen. Das Dokumentartheater erhebt den Anspruch, durch wissenschaftliche Durchdringung des Stoffes „eine neue Qualität von Dokumenten“ zu schaffen, „die auf verkürzte Art und Weise Sinn und Zweck der Begebenheit enthält“ […]

Nicht die passive Aufnahme und Reproduktion vergangener Geschehnisse, sondern eine kritische Neubeurteilung aus der Gegenwartsperspektive ist beabsichtigt. Dokumentarische Belege werden dazu verwendet, das uns durch die Massenmedien überlieferte Bild der Wirklichkeit in Frage zu stellen.

*Brian Barton: Das Dokumentartheater*

# Wie kann man mit einer Gruppe mit heterogenen politischen Einstellungen arbeiten?

Playbacktheater als Einführungs-Instrument für politische Debatten und Workshops

*„Der, dessen Geschichte ich gehört habe, kann nicht mehr mein Feind sein.“ Dieser Satz trifft den Kern des Playbacktheaters: Wenn ich etwas aus dem Leben und Fühlen eines Menschen höre, beginne ich zu verstehen, mitzufühlen und den Bezug zu meinem eigenen Leben herzustellen. Playbacktheater als eine besondere Form des Improvisationstheater bringt das, was Menschen alltäglich begegnet, auf die Bühne. Es transportiert eine sehr wertschätzende Botschaft: Alles was Menschen bewegt, ist es wert, auf der Bühne gezeigt zu werden.*

*Das Playbacktheater braucht in diesem Sinne Zuschauende, die bereit sind, aus ihrem Erleben, ihren Wünschen und Träumen und ihren Dramen etwas zu erzählen. Und es braucht wie das Psychodrama eine definierte Bühne, das Gegenüber von Bühne und Zuschauenden. Dann braucht es zwei bis fünf SchauspielerInnen1, einen Musiker sowie eine Moderatorin, die die Brücke zwischen Zuschauenden und Spielenden bildet. Die Moderatorin motiviert die Zuschauenden zum Erzählen, begleitet den Erzähler, fasst den Erzählstoff zu einer Spielform (dem Regelrahmen für die Improvisation) zusammen und gibt diese an die Bühne weiter. Dann entfaltet sich die Szene ohne jede Absprache, komisch und tiefgründig, berührend und ernst, unterhaltsam und zauberhaft. Die Wahrnehmung der Geschichte durch Moderatorin und Spielende gibt der erzählten Geschichte eine Mehrperspektivität und die ErzählerInnen bekommen einen neuen Blick auf die Wirklichkeit ihrer Erzählung geschenkt – Bekanntes neu verstehen.*

*Beispiele für Anwendungsfelder:*
- *Im Bereich von Bildung und Erziehung*
- *Im Feld einer konstruktiven Konfliktklärung in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen: Nicht nur dem Konfliktpartner zuzuhören, sondern seine Argumente auch zu sehen – das macht bescheiden und hilft differenzierter zu sehen.*
- *In Feldern aktueller politischer Situationen: Das Playbacktheater kann hier zu einem gemeinsamen Ringen um eine politische Position werden.*
- *Und schließlich als Möglichkeit, das Playbacktheater als Präsenztraining zu nutzen.*

# Wann hat politisches Theater aufklärende Wirkung?

Aufklärung durch Irritation

Politisches Theater ist dort aufklärend, wo es das Publikum nicht zu einem bestimmten Denken erziehen, sondern zum Denken anregen möchte. Wie kann das gelingen? Es kann gelingen, indem politisches Theater irritiert, eingespielte Denkmuster aufbricht und Normalitäten in Frage stellt, indem es sich dem Tabuisierten stellt und ebenso Strukturen beleuchtet, die Ausgrenzung und Gewalt beinhalten, indem es Kontroversen und Widersprüche aufzeigt und einfache Lösungen in Frage stellt, indem es politische Verführungsmöglichkeiten und Anpassungsmotive offenlegt.

*Miller, T.: Ein Gang durch die Geschichte. Theater und politische Bildung. Kulturfenster. In: Erwachsenenbildung 03/2009.*

# Wie lässt sich Macht angemessen darstellen?

Darstellung von Macht als Rolle innerhalb der Rolle

[Man müsste], im Theater die Spiele der Mächtigen zeigend, die Macht allerdings auch ernst nehmen. In seiner Mailänder Inszenierung von Brechts Leben des Galileo Galilei hatte Giorgio Strehler einst die berühmte morgendliche Einkleidung des Papstes versinnlicht, indem er die Papstrolle mit einem besonders spillerigen Darsteller besetzte. Während er sich mit dem Inquisitor unterhält und als naturwissenschaftskundiger Pontifex zunächst auf Seiten des angeklagten Physikers Galilei ist, wird dem Papst nun vom Unterrock bis zum prangenden Ornat Kleid um Kleid angelegt - bis sich der dürre, mitfühlend mitdenkende Mensch in eine lebende Monstranz, in ein Monstrum der Macht verwandelt hat - ein Kirchenfürst, der am Ende zustimmt, dass man Galilei bis zum Widerruf seines neuen Weltbildes die Instrumente der Inquisition zeigen möge. Die Szene wird so zum Exempel, zum schlagenden Inbild.

Im deutschen Theater heute aber treten fast alle Herrscher, alle Mächtigen von vornherein ihrer Macht oder Fremdheit entkleidet auf: schon äußerlich heruntergekommen, Agamemnon oder Klytaimnestra trinken Dosenbier und rauchen "Marlboro" im Unterhemd.

*Peter von Becker: Der Kaiser ist nackt – Essay (in: Politik und Zeitgeschehen: Politisches Theater)*

# Wie kann ein Publikum selbst Utopien entwickeln?

Rimini Protokoll über ihre aktuelle Produktion Utopolis

Utopolis nimmt die Zuschauer mit auf eine Reise durch ihre Stadt und lädt sie ein, für einen Abend lang Kurs auf gemeinsame oder sich widersprechende Utopien zu nehmen. An 48 unterschiedlichen Orten in der Stadt versammeln sich zunächst kleine Zuschauergruppen um je einen tragbaren Lautsprecher. Stimmen und Geräusche aus dem Lautsprecher locken sie aus diesen Cafés, Läden, Büros oder Privatwohnungen auf die Straßen der Stadt hinaus. Unterwegs begegnen sie anderen Gruppen mit Lautsprechern deren Musikelemente sich mit den ihren zu einem größeren Ganzen verbinden. Gemeinsam steuern emblematischen Versammlungsstätten an: ein Gericht, eine Kirche, ein Rathaus oder ein Prüfungssaal der Universität. Dort treffen sie auf immer mehr Menschen und lassen sich von der Polyphonie der Stimmen dazu verführen die Räume danach zu befragen, was sie zu dem gemacht hat, was sie sind - und wie sie anders sein könnten: Wie sprechen wir Recht und wie erlassen wir Gesetze? Wir organisieren wir Wissen und wie bereiten wir kommende Generationen auf die Zukunft vor? Woran glauben wir? Wie wollen wir zusammenleben? Gemeinsam werden hunderte von Zuschauer:innen zu Co-Autor:innen der flüchtigen Utopien dieses Abends. Am Ende sind nicht nur die utopischen Visionen angewachsen, sondern auch die Menschenmenge, in der sie sich auf einem zentralen Platz zum Klang der 48 Lautsprecher versammeln.

*https://www.rimini-protokoll.de/website/de/project/utopolis*

# Wie wird ein aufgeklärtes Publikum zu einem involvierten / handelnden Publikum?

Das Zuschauen mit dem politischen Handeln verbinden

Eine einfache Möglichkeit, im Anschluss an ein Theaterstück das Publikum zur politischen Diskussion zu verleiten, besteht darin, Schauspieler*innen ins Publikum zu setzen, die die Debatte starten.

Die Berliner Compagnie, die sich immer als „Aktivierungstheater“ verstanden hat oder, im Sinne Bertolt Brechts, als „Gebrauchstheater“, verbindet die Vorstellungen meist mit Aktionen: mit Demonstrationen, mit Unterschrift- und Plakataktionen, mit Sammlungen, Diskussionen, Festen.

Augusto Boal geht davon aus, dass Zuschauer*innen eben dann auch wirklich im Alltag politisch handeln werden, wenn sie dies im Theater erproben konnten, also im Anschluss an die dargestellte Szene bzw. in deren Wiederholung selbst zu Schauspieler*innen werden, die versuchen, die Szene zu verbessern (Theater der Unterdrückten: Forumtheater).